

1. Beiblatt

Beiblatt zur Parlamentskorrespondenz.

16. Oktober 1948.

Vernichtung von Saatkartoffeln in den Lagerräumen der
Oberösterreichischen Landwirtschaftskammer.

209/A.B.
zu 204/JAnfragebeantwortung.

Zu der Anfrage der Abg. Dr. Häuslmaier und Genossen vom 22.4.4.J. teilte Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Kraus mit:

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft hat diese Anfrage zum Anlass genommen, um sowohl bei der Landwirtschaftskammer für Oberösterreich in Linz wie auch beim Verband der oberösterreichischen Saatbaugenossenschaften Linz-Urfahr, Rudolfstrasse 22, anzufragen und entsprechende Aufklärungen zu fordern.

Auf Grund der angestellten Ermittlungen muss folgendes festgehalten werden:

1. Die Einlagerung von Pflanzkartoffeln aus der Ernte 1947 erfolgte nicht durch die Landwirtschaftskammer für Oberösterreich, sondern durch den Verband der oberösterreichischen Saatbaugenossenschaften, der gemäss Verordnung vom 29.10.1945 der oberösterreichischen Landesregierung, veröffentlicht im Linzer Amtsblatt Folge 29, mit der Saatgutvermehrung in Oberösterreich betraut ist. Daraus ergibt sich, dass für die Einlagerung nicht das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, nicht die Landwirtschaftskammer für Oberösterreich in Linz, sondern ausschliesslich und allein der Verband der oberösterreichischen Saatbaugenossenschaften verantwortlich ist, der gemäss Satzung der Revision durch die Anwaltschaft der land- und forstwirtschaftlichen Genossenschaften Oberösterreichs unterworfen ist, die sich sowohl auf die kommerzielle wie auch auf die finanzielle Gebarung erstreckt. Der vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft abverlangte Revisionsbericht liegt noch nicht vor. In fachlicher Hinsicht wird der Verband von der Landwirtschaftskammer für Oberösterreich betreut, die vor allem hinsichtlich der Zuchtziele, hinsichtlich des Ausmasses der Vermehrungsflächen, der zu vermehrenden Sorten und der Auswahl der Vermehrungsbetriebe zuständig ist.
2. Der Verband der oberösterreichischen Saatbaugenossenschaften hat aus der Ernte 1947 bei 27 Lagerstellen insgesamt 2.044 t Kartoffel, die für Saatzwecke bestimmt waren, eingelagert. Von dieser Menge konnten 1.520 t = 74,2 % als Pflanzkartoffel ausgelagert werden. 43,7 t = 2,2 % wurden

als Speisekartoffel, 6,8 t = 0,3 % als Industriekartoffel und 179,7 = 8,9 % als Futterkartoffel verwertet. Als effektiver Schwund, bzw. Verlust ergaben sich 293,5 t oder 14,4 %. In normalen Jahren wird mit einem Lagerschwund in der Höhe von 10 % der eingelagerten Kartoffelmenge gerechnet. Es muss der Ordnung halber bemerkt werden, dass dieser Prozentsatz im Winter 1947/1948 in vielen Fällen überschritten wurde, was darin seine Ursache hatte, dass die Haltbarkeit der Kartoffel zufolge vielfacher Notreife gelitten hat und der milde Winter in zahlreichen Kellern erhöhte, vorzeitige Auskeimung und Lagerkrankheiten nach sich zog.

3. Was die Verluste in den in der Anfrage namentlich angeführten Lagerstellen betrifft, so betragen diese nicht, wie angegeben, 318 t, sondern 194,1 t oder 18,5 % der eingelagerten Menge. Im einzelnen ergibt sich bezüglich der in der Anfrage angeführten Lagerstellen folgendes Bild:

Hörsching Ottensheim Aurolzmünster Urfahr
alles in Tonnen

eingelagert	277,7	512,4	145,2	122,9
ausgelagert als Pflanzkartoffel	209,5	358,9	121,6	-
ausgelagert als Speisekartoffel	-	32,7	-	-
ausgelagert als Futterkartoffel	12,9	24,1	15,1	82,2
ausgelagert als Industriekartoffel	6,7	-	-	-
Verlust (Schwund)	48,4	96,5	8,5	40,7
Verlust in % der eingelagerten Menge	17,4	18,9	6,-	32,-

Die übermäßig hohen Verluste in Urfahr und Ottensheim haben nicht zuletzt ihre Ursache darin, dass die ursprüngliche Absicht, Saatkartoffel aus dem Mühlviertel zum Zwecke der Vermehrung nach Oberösterreich-Süd zu transportieren, zufolge der Demarkationslinie nicht ausgeführt werden konnte und man gezwungen war, im letzten Moment Lagermöglichkeiten nördlich der Donau ausfindig zu machen. Auch die üblichen Schwierigkeiten im Verkehr, wie Mangel an Treibstoff, der Einsatz von Lastkraftwagen für die verkehrsfernen Gebiete des Mühlviertels, verursachten oftmals Zwischenlagerungen, die für den Gesundheitszustand der Kartoffeln abträglich waren. Der Mangel an Säcken machte rinfusa-Verladungen notwendig.

3. Beiblatt

Beiblatt zur Parlamentskorrespondenz.

16. Oktober 1948.

4. Wenn auch zugegeben werden muss, dass die angedeuteten Verhältnisse abnormaler Art, das Zusammentreffen ausserordentlicher Hemmnisse mitverantwortlich waren an dem erheblichen Verlust, so kann doch nicht geleugnet werden, dass mangelnde Fürsorge und organisatorische Fehler ebenfalls zu dem Auftreten der übermässigen Verluste beigetragen haben.

Wie mir mitgeteilt wird, hat der Vorstand des Verbandes der oberösterreichischen Saatbaugenossenschaften bereits mit Beschluss vom 26.2.1.J. die Entlassung des für die kommerzielle Geschäftsführung verantwortlich gewesenen Prokuristen, Gustav Wintersteiner, verfügt und ausserdem eine genaue Revision durch die hiezu berufene Stelle gefordert.

Als Vorsorge für künftighin ist eine strenge Sortierung nach Grösse und Gesundheitszustand vor der Einlagerung in Aussicht genommen, zu welchem Zwecke Kartoffelsortiermaschinen angekauft werden. Ferner ist geplant, für die besonders hochwertigen Saatstufen (Elite, Original) neuzeitliche Lagerkeller zu errichten, die Lagerung in Behältern durchzuführen, den Versand des Pflanzgutes gesackt vorzunehmen und eine entsprechende Aufklärungs- und Beratungstätigkeit bei den Saatgutvermehrern in die Wege zu leiten.

-.-.-.-.-